Die Wittenberger Kette

März, April und Mai 2020

Gesegnete Osterfeiertage!

Nicht das Sterben des Elösers, nicht sein Leid am Kreuz,
sondern die Auferstehung vom Tod bewegt die Welt zum Osterfest.
Nicht der Schmerz, den Er ertrug, nicht die Enttäuschung über den Verrat,
sondern die Liebe, die alles heilt, gibt dem Osterfest seine Bedeutung.
Nicht das Ende seines Lebens, nicht sein Leichnam in der Gruft,
sondern die Zuversicht des ewigen Lebens dürfen wir mit dem Osterfest feiern.

Sabine Bröckel

AUS DES PASTORS FEDER

Jahreslosung 2020: Mk 9,24: Ich glaube, hilf meinem Unglauben.

Liebe Gemeinde,

Ich glaube, hilf meinem Unglauben! Das sind Worte, die ein verzweifelter Vater ausruft. Ein Vater, dem es hier zunächst nicht um sich ging, sondern um sein Kind. Ein Vater, der Leid zusehen, der die Schmerzen im Gesicht seines Kindes ansehen musste. Ausharren, wenn das Kind mit schlimmen Brandwunden heulend in seinen Armen lag - wohl vielfach wegen Schmerzen vom Schlaf geraubt. Oder wenn das Kind aus dem Wasser gerettet wurde – dem Ertrinken nahe. Lebensbedrohlich war die Situation des Kindes allemal. Stets musste dieser Vater um das Leben seines Sohnes gebangt haben. Von einem sprachlosen Geist wurde das Kind beherrscht, so überliefert es uns der Evangelist Markus.

Wie oft hatte dieser Vater sich wohl an andere gewendet, mit der Hoffnung einer Hilfe. Dann hatte er sich den Jüngern zugewandt. Diese, die dem in der Nähe waren, der so viele von ihren Krankheiten heilte. Doch auch diese Jünger konnten dem verzweifelten Vater nicht helfen.

Schließlich versucht dieser es noch einmal. Jetzt bei Jesus selbst. Sicher ist er sich dabei nicht, aber er will glauben, dass Jesus helfen kann. Deshalb rutscht es ihm raus: „Wenn du aber etwas kannst… hilf uns!“

Eine ernste Bitte! Und doch ist der Zweifel zugleich in diesen Worten zu hören. Ja, wie schwer ist es zu vertrauen, zu glauben, zu beten. Nicht zu zweifeln, nicht aufzugeben. Wie schwer, Gott um Hilfe zu bitten, auch wenn das Erbetene nicht wie erhofft geschieht. Wenn eine Situation unverändert zu bleiben scheint. Wenn Heilung ausbleibt. Wenn ein geliebter Mensch im Sterben liegt. Wenn Kinder ihren Weg nicht finden. Wenn Geliebte leiden müssen. Wenn Gottes Wort scheinbar ins Leere hallt und immer weniger zur Kirche kommen.

Aber ein neues Jahr bricht an! Und damit wagen viele wieder erneut zu hoffen. Hoffentlich kommt da eine Veränderung. Und zugleich sind diese unsere Hoffnungen wie „New Years Resolutions“. Wir machen solche Resolutions und so ernst wir es mit ihnen meinen, so schimmern doch schon die Zweifel durch.

Ach ja, es wird schließlich wohl nichts daraus werden, oder? Oder doch!?

„Wenn du aber etwas kannst“, sagt dieser verzweifelte Vater. Ein stechender Zweifel in einer ernsten Bitte. So wagen auch wir uns vielfach an das Gebet heran. Bitte, bitte, flehen wir, himmlischer Vater alles ist dir möglich! Wenn du kannst… Wenn du willst… Ein leiser Zweifel. Ein unausgesprochenes Fragezeichen. Wie der verzweifelte Vater, der kaum mehr an das Wunder zu glauben wagt. Und doch Hoffnung nicht aufgegeben hat.

Jesus hat auf den Zweifel des Vaters eine Antwort. Er kann tatsächlich. Denn er ist der Sohn Gottes und er vertraut seinem Vater voll und ganz. Wenn er dann sagt: „Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt“, will er den verzweifelten Vater auf sich, Christus, blicken lassen, der tatsächlich glaubt und dem daher alle Dinge möglich sind – auch hier das Kind zu heilen.

Der verzweifelte Vater hin und hergerissen, zwischen einem Blick auf Jesus und sein Wort der Verheißung und die enttäuschten Erfahrungen der Vergangenheit, bringt seine Lage kurz und knapp genau auf dem Punkt: Ich glaube, hilf meinen Unglauben! Ich schaue auf dich Jesus, dem alle Dinge möglich sind. Ich vertraue dir. Ich bitte: Hilf mir! Und doch kämpfe ich zugleich. Denn das andere kenne ich, sehe ich, höre ich, erfahre ich jeden Tag aufs Neue…

Zu Beginn eines neuen Jahres blicken wir zurück und erkennen und wissen, wie Gott doch da war. Wie oft habe ich Gottes Hilfe und Bewahrung erfahren. Und doch blicke ich auf das kommende Jahr und muss eingestehen, ich tue mich schwer mit dem Glauben, mit dem Vertrauen, alles in Gottes Hand zu legen: Meine Situation. Die Situation derer, die mir nah und wert sind. Meine Wünsche. Meine Ängste. Meine Sorgen.

Ich kenne mich selbst: wollen haben ich wohl, aber vollbringen? Wie schnell gebe ich auf beim Beten oder beim Andacht halten, halte nicht durch. Und doch fange ich wieder von vorn an.

Liebe Gemeinde, als Kalenderbild, dass uns in diesem Jahr begleiten soll haben wir ein Glas, das auf einem Tisch steht. Es scheint halb leer zu sein. Oder ist es halb voll? Die Worte der Jahreslosung aus Markus 9,24 stehen so auf dem Glas: Oben „Ich GLAUBE“ und unten „meinen UNGLAUBEN“, das Wort „hilf“ ist dabei als Messanzeige dargestellt – als Barometer zwischen GLAUBE oben und UNGLAUBEN unten.

Ich finde so erscheinen wir vor Christus am Anfang eines neuen Jahres mit unseren Anliegen. Jeder mit seiner Situation, mit seinen Bitten und Wünschen. Und jeder mit unterschiedlicher Menge Wasser in seinem Glas. Wasser aber, dass wir allein Gott zu verdanken haben. „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heiliger Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten“ (Erklärung zum 3. Glaubensartikel, Kleinen Katechismus). Was wir an Glauben haben ist Gott zu verdanken. „Ich glaube!“, das geht zurück auf Gottes Wirken, sein Wirken durch Wort und Sakrament in Vergangenheit und Gegenwart. Dass wir uns zu ihm aufmachen, dass wir uns zu Jesus wenden, manchmal in wirklich verzweifelter Situation, auch da, wo wir Christus kaum was zutrauen und es bei uns rausrutscht: „Ja, wenn du etwas kannst! Hilf“. Da ist doch der glimmende Docht noch nicht ausgebrannt. Da ist dann noch Wasser da und nicht ein ausgetrockneter Unglaube. Sodass wir noch sprechen können: Ich glaube! Zugleich aber unsere eigene Not mit dem Glauben klar erkennen und uns im Gebet Gott zuwenden, der ja das Beten von uns haben will. Gott will uns doch „damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf dass wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten…“ (Erklärung zur Anrede des Vaterunsers, Kleinen Katechismus).

Und, wo wir vor ihm erscheinen, lässt Gott uns nicht im Stich! Er ist ein gütiger Gott, reich an Gaben und Gnade. Er lässt uns bei der lebendigen Quelle himmlisches Wasser zuströmen, umsonst, sodass wir nie halb leer, sondern höchstens halb voll vor ihm erscheinen, immer mit der Möglichkeit uns neu füllen zu lassen, wie wir es passend beim Abendmahl singen: „Du bist die lebendiger Quelle, zu dir ich mein Herzkrüglein stelle; lass mit Trost es fließen voll, so wird meine Seele wohl. Kyrieleison.“ (LG 56,2).

Die Welt da draußen kostet uns Wasser. Unser Alltag nimmt viel. Unsere gefüllten Gläser werden anfochten. Manchmal werden wir heftig geschüttelt und gerüttelt. Auch unsere Liebe, unser Dienst, der von uns gefragt wird, unsere Aufopferung, das lässt in der Hitze unseres Einsatzes so manches Wasser abdampfen.

Aber hier beim Worte Gottes, wo wir vor Jesus Christus erscheinen, haben wir eine Antwort gegen ausgebrannt sein, ausgetrocknet sein im Glauben.

Wir sprechen: „Ich glaube!“ und erkennen zugleich, wie wackelig wir sind. Ja, mit Unglauben haben nicht nur Leute da draußen zu kämpfen, sondern wir alle. Aber bei Jesus Christus, bei seinem Wort und bei den Sakramenten ist der Ort, wo unser Unglaube weichen kann. Wo Gott unsere Gläser füllt.

„Erbarme dich unser und hilf uns!“ so flehte der verzweifelter Vater Jesus. Und Jesus erbarmte sich. „Alle Dinge sind möglich, dem der glaubt“, sagte Jesus und

meinte damit sich selbst. Als diesen der voll und ganz dem himmlischen Vater vertraute, erwies Jesus sich dann und heilte dem Jungen. Aber nicht nur das! Christus blieb seinem Vater treu bis in den Tod. Er ließ sich ins tiefe Wasser, ins höllische Feuer schmeißen, damit er sich unser ganz erbarmen konnte. Damit wir wirklich geholfen werden aus aller Not.

Mit der Not seines Sohnes kam der verzweifelte Vater zu Jesus und erkannte schließlich seine eigene Not, den Kampf gegen den Unglauben. So mag es uns vielfach gehen, dass äußere Not oder die Not anderer an unseren Glauben nagen, dass unser Wasser ausgeht und wir sprechen: Ich glaube, hilf meinen Unglauben.

Und im Gottesdienst, bei seinem Wort, wo wir vor Jesus erscheinen, wird uns tatsächlich geholfen. Da erbarmt Jesus sich unser und hilft uns.

Gut, dass diese Worte in diesem Jahr stets über unserem Kalender zu erkennen sein werden. Denn in diesem Jahr wird wieder so manches von uns gefragt sein. Termine. Aufgaben. Besuche bei Ärzten. Möge dies Bild mit dem Glas uns eine Erinnerung sein, wo wir tatsächlich geholfen werden. Wo unser Glas übervoll gefüllt wird und wir von diesem Wasser dann auch überschwappen lassen können auf andere. Wo wir dann Kraft erhalten auch das zu ertragen, was uns auferlegt wird.

Ich glaube, hilf meinen Unglauben. Und Jesus Christus greift ein. Er rettet aus der Not. Er hilft. Er heilt.

Welche schönen Aussichten für das neue Jahr 2020!

Amen.

Liebe Gemeinde Wittenberg,

Ich möchte, im Namen meiner Familie, mich bedanken für die wunderbare Zeit die wir hier in Wittenberg erleben durften. Wir wurden so herzlich aufgenommen und Kristins ersten Erfahrungen, von wie man in Südafrika so lebt, wurden hier in Wittenberg und die Erinnerungen sind „sehr, sehr überwiegend“ positiv. Es ist der perfekte Ort für uns gewesen Das erste Jahr als verheiratete zu verbringen und unsere Familie anzufangen.

Einen bessere Vikariats Gemeinde kann ich mir nicht vorstellen und wenn ich etwas noch nicht gelernt habe, dann liegt es ganz bestimmt nicht an euch, sondern an meiner eigenen Hartköpfigkeit. So viele verschiedenen Kreise, so viele Komitees, so viel, dass jede Woche läuft. Danke für all eure Geduld, als ich neue Dinge lernen musste. Danke für den ganzen aufbauenden Feedback. Danke für noch soviel mehr!

Wir hatten eine tolle Wohnung und eine Gemeinde die sich um uns kümmerte. Danke! Diese Gemeinde hat einen besonderen Platz in unseren Herzen gewonnen. Die Gemeindeglieder werden immer in unseren Gedanken bleiben.

Jetzt machen wir uns auf und ziehen nach Greytown und machen den Schritt von einer Vikars-Familie hinzu einer Pastoren-Familie. Denkt an uns und betet für uns.

Tausend Dank Gemeinde Wittenberg!

Mit freundlichen Grüßen

(Vikar) Chrissie, Kristin und Peter

Lieber (Vikar) Chrissie und Kristin,
Es war eine besonders segensreiche Zeit mit euch in unserer Mitte. Herzlichen Dank für eure Mühe und euren vielfältigen Einsatz. Nicht nur ihr habt euch hier bei uns auf die Schülerbank gesetzt, sondern auch wir in vielen Hinsichten und auch ich als Pastor. Danke für eure Freundlichkeit!
Wenn ich dann den Vikar manchmal vorsichtig fragte, ob er noch dieses oder jenes machen könnte über das Abgesprochene hinaus, dann hatte er immer gesagt: “Perfect, kein Problem!” und dabei seine zwei Daumen hochgezeigt.
Es ist auf jeden Fall nun wieder bisschen ruhiger ohne euch! Diese Ruhe muss ich nun gut gebrauchen, damit ich das schaffe, was Du, als Vikar nicht mehr hier übernimmst.
Nochmal herzlichen Dank für eure Liebe und euch ein schnelles Einleben und viel Kraft und Freude an dem Ort, wo Gott euch nun hinberufen hat.

Liebe Grüße von der Gemeinde Wittenberg
und aus dem Pastorenhaus!

FRAUENRÜSTZEIT 11.-13. Februar 2020

Es gab ein freudiges wiedersehen am Dienstag Mittag. Es kamen einige, die man schon von vorigen Jahren kennengelernt hat, und man sah auch neue Gesichter. Nach einem guten Mittagessen und Ruhepause fing das Programm dann um 14h00 an.

P. Helmut Straueli machte die Einleitung unter dem Thema: Eva, geschaffen als Ebenbild Gottes (Gottes Ebenbild) - männlich und fraulich?

Es ging erstmal um Selbsterkenntnis - durch Gott sich selbst erkennen. Wer bin ich? - und wie hat Gott sich meine Rolle gedacht. Uns sind die Textstellen bekannt, die oft gebraucht werden, die Rolle der Frau (vor allem in der Gemeinde) zu geben, z.B. 1. Kor. 14,34- "Schweigegebot", das so oft zitiert wird - dagegen wird 1. Kor. 11,5 meistens verschwiegen, dass die Frau, wenn sie betet oder prophezeit, ihr Haupt bedeckt haben sollte. (1. Tim.2,11)

Wenn man die Rolle der Frau betrachtet, sollte man bedenken, was der Stand der Frau im Altertum war. In Griechenland, wie in Rom, hatte sie keine soziale Stellung. In Israel unter den Rabbinern ging es nicht besser (ca. 400 - 300 n.Chr.).

Eva ist geschaffen als Ebenbild Gottes (1. Mose 1,27). Was ist das Wesen von einem Ebenbild? Vor einigen Jahren war die Jahreslosung: "Gott wird euch trösten wie einen seine Mutter tröstet: Jes. 66,13. Unser Pastor hat festgestellt das Gott "väterliche" und "mütterliche" Eigenschaften hat. Wenn wir uns also im Spiegel betrachten und wir wieder fortgehen, vergessen wir was wir im Spiegel gesehen haben. Aber Gott schenkt uns in seinem Ebenbild

seine Wesenszüge.

Danach folgte ein Vortrag von P. Straueli:-

Hat Jesu Stammbaum ihn geprägt? Was bedeutet das für uns heute, dass gerade diese Frauen im Stammbaum Jesu erwähnt wurden?

Am Nachmittag hat P. Straueli das Buch Ester besprochen.

Der nächste Vortrag wurde von P. Albers gehalten:-

Der Wert der Frau

Debora - Richter 4 + 5

Hulda (Prophetin) - 2. Chronik 34,22ff

Die Frauen bei Jesus - Luk. 8, 1-3

Paulus und die Frauen - Röm. 16

Lukas und die Frauen

Wir haben Eph. 5 miteinander betrachtet und was Daniel Rath dazu sagt:

1. Bekenne dich zu uneingeschränkter Gleichwürdigkeit aller Menschen. Er tut dies in dem er den Wert der Frau mit dem Wert der Gemeinde gleichsetzt.
2. Akzeptiere Gottes Ordnungen und Rollenverteilung.
3. Lebe als Nachahmer Gottes in einer unvollkommenen Welt.

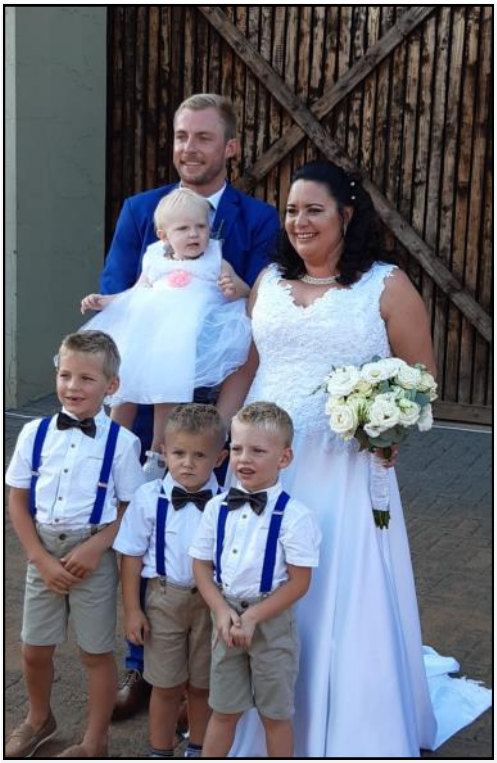
Zum Schluss haben wir den 2. Teil des Filmes, “One Night with the King”, angeschaut.

Eingeschickt:

Helga Hiestermann

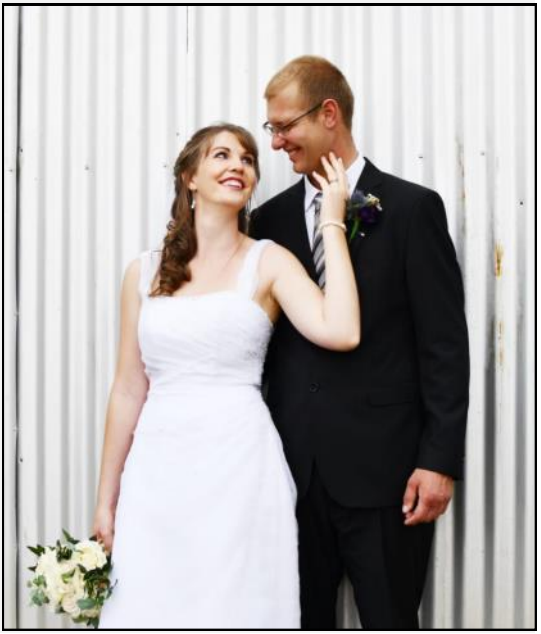
Eine herzliche Einladung
zum Ostereierbasteln!
Jeden Dienstag um 8h00
auf Wittenberg!

Wir fangen am 11. Februar an



Bernhard Meyer
und
Alida Raaths
16. Februar 2020

Edwin Ortmann
und
Silke Böhmer
9. Februar 2020



Goldene Hochzeit

50 Jahre verheiratet und dabei noch glücklich und gesund zu sein, ist doch etwas ganz Besonders,

3 Kinder wurden uns geschenkt, dazu kamen prima Schwiegerkinder, und dannach die "Goldschätzchen". Unsere Eltern und Freunde, die ein immer zur Seite standen mit Rat und Tat.

Dieses haben wir mit einem Lob – und Dank Gottesdienst gefeiert, Pastor Paul hat es sehr persöhnlich gestaltet.

Paar unserer Kinder und Freunde haben uns mit ihrem Blasen erfreut.

Nachdem Mittagessen hatten wir viel Zeit zur Unterhaltung, bevor Kaffee und Kuchen serviert wurde,

Herzlichen Dank an ALLE die uns diese Feier ermöglichten. Es war ein wunderschönes und gelungenes Fest.

Eingeschickt: *Petra Schulenburg*

TONI UND RHODA KLINGENBERG

Auch wir gratulieren herzlich
zur 50. Hochzeitsfeier

Aus unserer GEMEINDE

Email Adresse:
helmutrpaul@gmail.com

Bank Details

für diejenigen, die gerne ihre Gaben direkt in die Bankkasse einbezahlen möchten:
Lutherse Gemeente Wittenberg
ABSA Piet Retief
Branch code: 334544
Acc. No. 1170510360
Cheque acc.

REDAKTION

Leitung:	Sandra Paul (076) 970 1088
Abschriften:	Richter & Weber
Edition:	Past. Helmut Paul

Spenden sind willkommen.
Wir danken für alle Spenden, die wir empfangen.

GEMEINDE WITTENBERG
heißt
herzlich willkommen!

Alle Frauen herzlich eingeladen!
Jeden Donnerstag um 9h00
Im Haus von Frau Friedhild Böhmer
Tel: 017 826 3929
Für weitere Information,
kontakte gerne
Herta oder Heidi Hiestermann

Das Wort zum Alltag

Die Bibelstunde

Kommt!

Alle herzlich eingeladen

Mittwochs
19h00

REDAKTIONSSCHLUß BIS ZUM 9. Mai 2020 BEI SANDRA PAUL

Beiträge können auch ge”e-mailed” werden: efs-sandra@gmail.com - mit der Überschrift „Für die Kette“

INTERVIEW MIT...

Eine Legende in unserer Mitte

O. Karl Kohrs

Inmitten des Interviews mit O. Karl, ist er uns vorangegangen. Trotzdem veröffentlichen wir diesen Bericht mit ihm, weil er uns allen so besonderes war....

Onkel Karl hat einen ganz besonderen Süßzahn gehabt. Er liebte Schokolade und ganz besonderes seine "Bar-Ones". Renate Kohrs berichtet wenn sie ihm Schokolade schenkte im Altenheim, (sie kaufte mehrere), dann waren sie mit mal alle weg. Fragte sie ihn

dann, warum er so bauschig aus sah unter seinem Zeug, verhehlte er, dass er die Schokoladen alle an sich trug, sonst nehmen sie ihm alle weg. Er liebte auch seinen Lemon Meringue Yoghurt, Ice-crème und feinen Billtong. Vor allem aber trank er nur Filter Kaffee, und nur den besonderen, den er aus Cradock bestellte. Sein Lieblingssaft war Lemon Twist.

Onkel Karl liebte das Leben und besonders das Jagen und seinen "Mampoer". Er war auch ein sehr belesene Mann und wurde von vielen als ein "walking Encyclopedia" beschrieben.

Er liebte auch das Singen und Blasen am Sonntag und hatte seine eigene Bank draußen, wo er sich dann hinsaß um das Blasen zu genießen. Niemand sollte sich neben ihm setzen um zu plaudern, denn das verdarb das zuhören.

Sein Gehstock war sein ein und alles. Nirgends ging er ohne ihn. Er machte selber Gehstöcke und verschenkte sie dann, immer mit eine besonderen Geschichte verbunden.

Er war ein Perfektionist und sehr Gerade-aus. Vor allem war er ein Naturmensch. Auf seine Farm in Hluhluwe farmte er mit Vieh. Später wurde sie umgeändert in eine Wildfarm. Er hatte eine besondere Interesse in Bäumen und war sehr traurig wenn die Elefanten die Baumwelt vernichteten.

Opa's mampoer story

This story started when a one Karl Kohrs received a gift from one of his hunting clients from the Western Transvaal – a kettle to distil mampoer.

After a couple of attempts and much trial and error, he soon mastered the art of making mampoer. In his lifetime, he was proud to say, he made mampoer using a record number of 15 different fruit types, several of them wild, including Waterberry, Stamvrug, Puzzle bush, Kei apple and Marula.

Prior to 1994, it was illegal to make mampoer unless you had a permit. When he enquired as to how to get a permit, he was told that no new permits may be issued. Existing permits, he was informed, may only be inherited and passed on from one generation to the next, as was the tradition in Oom Schalk Lourens's kontrei.

Despite no permit, he continued to make mampoer. This he justified by telling us that he was not selling any but was making it for his and his close friends' personal consumption. He also never gave a bottle away to anyone he did not know well enough to know if they had a drinking problem or if they would abuse it.

Another reason for making mampoer was to offer our German hunting guests his home-brewed 'Schnapps'. The tradition was for each member of the hunting party to celebrate a successful hunt as a sign of respect for this privilege with the song 'Ein Horrido, ein Horrido,ein Waidmannsheil…' followed by a tot of mampoer.

However, these small and frequent tots of mampoer did not allow him to keep up with his production, and soon the shelves in his 'distillery' filled up with many bottles ranging from 40 to 70% alcohol content.

As a family, we did not show much interest in his new-found hobby of mampoer making, and so when one day three gentlemen arrived unannounced to enquire about his mampoer- making skills, he got very excited and ushered them into his distillery.

The gents asked all the right questions and he naively and enthusiastically answered them all 'wrongly'. Finally, after handing them each a bottle to take home and try, they announced that they were from the South African Narcotic Enforcement Bureau (SANEB) investigating his illegal mampoer- making operation.

After a moment of silence, he asked, "Now what?" They exchanged looks and asked if they could have a moment alone outside to discuss the issue.

After several minutes they returned to his distillery and informed him of their decision: Because he had been so enthusiastic, sincere, honest and informative, telling them everything about his 'illegal' mampoer-making operation, they would lay no charges. However, he had to promise that he would seize all brewing and distilling operations immediately and pour all his bottled stock down the drain.

This was the last thing he wanted to hear, but he had no choice but to comply to avoid prosecution.

And so, his mampoer-making adventure came to a sudden and unexpected end.

At least three years later, he announced to his family that he was going to start making mampoer again.

We obviously attempted to dissuade him and warned him that he would most probably be arrested and end up in jail, as he had promised the authorities that he would stop.

“Yes”, he replied, but he had consulted a lawyer friend at church, who assured him that according to the Roman-Dutch Law, a promise was only valid for three years. And in any case, by then it was post-1994 and the old laws requiring a permit to make mampoer were no longer valid.

Eingeschickt von Heinz and Manfred Kohrs

Geschichten von Karl Kohrs

Was heißt denn ‘täglich Brot’?.... gute Freunde, getreue Nachbarn und dergleichen.

Ich fuhr mal mit meinem Schwager, Hans-Heinrich, zu Lutz in Pretoria. In Ermelo, beim vielen Erzählen und Sprechen, habe ich nicht auf das 60Km Zeichen geachtet, und bin dann zu schnell gefahren. Ich wurde sofort von einem Beamten angehalten. Langsam und unwilling bin ich ausgestiegen um den Strafzettel in Empfang zu nehmen. Der Beamte sass an einem Tisch mit seinen Zigaretten neben ihm. Ich habe mir dann die Freimütig genommen mir eine Zigarette zu nehmen und mit seinem Feuerzeug anzuzünden. Beim langen Schreiben habe ich dann seinen Kollegen gefragt, warum er nicht schon wieder jemanden blitzt…sie könnten ja viel mehr Geld verdienen wenn sie nicht so lange Pause machen würden. Der Beamte war sehr gehorsam und hat den Apparat gleich wieder angeschaltet. Und wer war ihr nächster Kunde?? Niemand anders als mein getreuer Nachbar, Herr Buks Rabe!! Hätte ich doch geschwiegen.

Ich hatte mal Besuch von einem Doktor Pastor, ein Gewehrkenner, aber kein Jäger! Der hatte mich gebeten, auf Meyershoop eine Duiker schießen zu dürfen. Seine Waffe war sehr alt und sollte scheinbar auf weiter Entfernung

treffen können. Ich habe dann man Erlaubnis gegeben. Er hat auf scheinbar 800 Metern getroffen, leider aber keinen Duiker, sondern einen Blesbok von meinem Nachbarn, Herr Buks Rabe.

Ach ja, getreuer Nachbar war ich nicht immer.

Liebe Gemeinde,

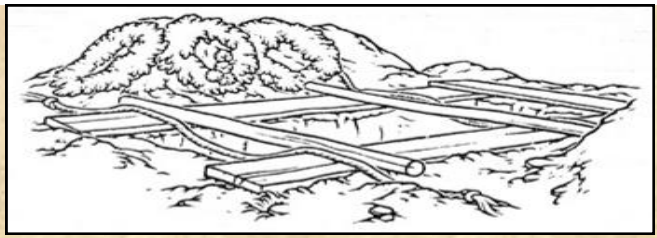
Für alle Liebe, Besuche, Gebete und Botschaften während der Krankheit und nach dem Heimgang von Hans-Heinrich Niebuhr danken wir ganz herzlich.

Friedhild Niebuhr mit Familie

Liebe Gemeinde Wittenberg. Wir danken für alle liebevollen Dienste während der Krankheit von Karl Kohrs. Auch für alle Gebete und Anteilnahme nach seinem Heimgang danken wir. Wir fühlen uns getragen. Danke, lieber Pastor Paul, für alle Besuche und Begleitung, danke, ihr lieben Frauen für die liebevolle Bewirtung bei der Aussegnung, und nach der Beerdigung. Dank auch an den Bläserschor, den Sängerchor, Organisten, und an alle die geholfen haben.

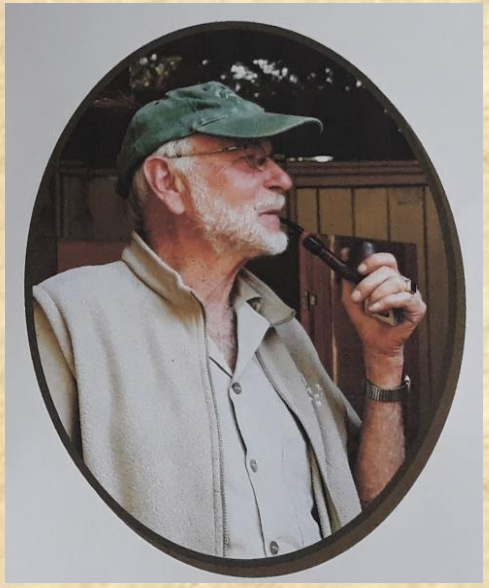
In liebevoller Verbundenheit

Manfred und Laurie, Sandra und Stuart, Heinz und Debbie mit ihren Kindern, Friedhild Niebuhr mit den Geschwistern, und alle Familienmitglieder



KARL WILHELM KOHRS

*27. März 1931 - † 10. Dezember 2020



Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.

Jesaja 8, 23

Bei dem Jugendtreffen ging es lustig weiter mit Rugby, Fahrrad Fahren, Braai und vieles mehr

Neue "Jarre": Dietmar Paul, Raimar Paul und Tanya Prigge wurden in der Jugend begrűßt. Mit viel Lachen und Spaß wurde der Nachmittag abgeschloßen mit einem Braai.

Rugby World Cup 2019: Die Gemeinde wurde eingeladen, um das Rugby in der Jugendhalle zu gucken und wurde mit einem Braai abgeschlossen. Die Jugendhalle hat den Lärm und das Geschrei überstanden.

Fahrrad fahren haben wir auch getan um die "Winter Vetjies" ab zu schütteln. Nach dem Fahrrad fahren haben wir im Fluss geschwommen.

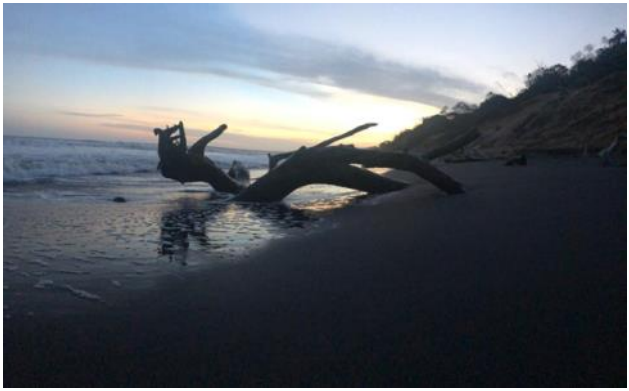
Senioren: Mit dem Zweiten Advent haben wir die Senioren Weihnachtskuchen geschenkt.

Rűstwoche: mit Bibelstunden, Ansprachen von den Pastoren, und schönes singen ging die Woche schnell vorbei.

Endlich kam Beachreise. Am 26. Dezember trafen wir uns alle bei der Jugendhalle und nach Pastor Helmut's Andacht, fuhren 21 Jugendliche los nach Richardsbay. Das Essen war Klasse. Wir haben geschmaust! Da wurde geschwommen, Musik gemacht, Party gehalten und auch zum "Mall" gegangen. Wir waren auch zum *Oval Track Raceway….what an experience!!!!* Zum Schluss haben wir auch eine Bootfahrt im Hafen gemacht. Danke an alle für eine wunderbare unvergessliche Beachreise. Vielen dank Onkel Stash und Tante Welma das ihr mit gemacht habt. Beachreise 2019 war AWESOME…. "Fifty Fifty"

Neues Jahr …..Neue Dinge

Neue Pläne…
Wer ist bange?



Eingeschickt:
Anika Paul
Jugendleiterin

Lisa Ellie Hiestermann

19. Februar 2020

Die süße gehört

Bendir und Belinda

Wir gratulieren und freuen uns mit euch an eurem neuen Wunder

Berno Böhmer
und
Janine Scheepers
am
21.Dezember
2019

Wir gratulieren zur Verlobung

Heiko Böhmer
und
Mariné Stapelberg
am
22. November
2019

Unsere 11 Großkinder in der Schule Wittenberg

Hinten vlnr: Caden Paul, Nicole Prigge, Megan Paul, Delia Prigge, Janka Prigge, Maike Paul, Zelda Paul, Kyle Paul

Vorne: Helen Paul, Ingrid Paul, Reagan Paul, Eckhardt Paul und Annika Paul

THE SHADOW OF THE CROSS

A young man who had been raised as an atheist was training to be an Olympic diver. The only religious influence in his life came from his outspoken Christian friend. The young diver never really paid much attention to his friend's sermons, but he heard them often.

One night the diver went to the indoor pool at the college he attended. The lights were all off, but as the pool had big skylights and the moon was bright, there was plenty of light to practice by. The young man climbed up to the highest diving board and as he turned his back to the pool on the edge of the board and extended his arms out, he saw his shadow on the wall. The shadow of his body in the shape of a cross. Instead of diving, he knelt down and asked God to come into his life.

As the young man stood, a maintenance man walked in and turned the lights on. The pool had been drained for repairs.

⇦

Eingeschickt:

Gilbert Böhmer

Wer bin ich?

Wir sind für jede Kette auf suche nach einem Foto eines Gemeindegliedes.

Wer bin ich?

Antwort in der nächsten Kette.

Ich gehöre schon zu den Senioren

Ich habe mehr als einen Sohn und mehr als 10 Großkinder. Ich habe auch einen Bruder und zwei Schwestern.

Ich habe einen feinen Sinn für Humor

Antwort vorige Kette:
Arno Paul

Ich bin ausgelernte Hebamme (mein Mann sagt, das ist wieso ich weiß, wie um seine Börse aus seiner Tasche zu heben!)

Ich liebe den Strand und die See !!

Zum Nachdenken oder schmunzeln